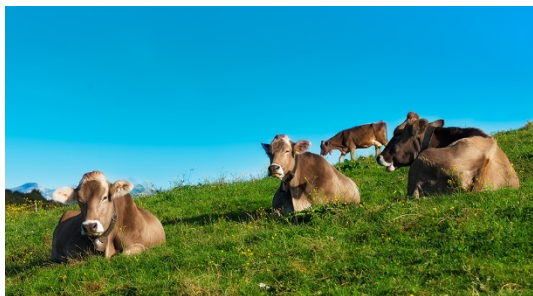


Das zeichnet unsere Schweizer Milch aus

Die heimische Milchproduktion ist familiär geprägt, die Herdengrösse ist überschaubar und die Kühe tragen Namen. Denn den Schweizer Milchbauern sind der tägliche persönliche Kontakt zu den Tieren und eine tiergerechte Haltung wichtig.



Die Schweiz als Milchproduktionsland ist standortgerecht und bietet Mehrwerte.

Jedes Jahr produzieren gut 20 000 Schweizer Milchbauern und -bäuerinnen mit über 560 000 Milchkühen 3,46 Millionen Tonnen Milch für den Verkauf an die Milchverarbeiter (BFS 2018, BLW 2018). Ein durchschnittlicher Milchbetrieb in der Schweiz hält im Talgebiet 26, im Berggebiet 17 Kühe und bewirtschaftet 26 Hektaren Land (SBV 2017).

Familienbetrieb als Erfolgsmodell

Die meisten Bauernhöfe werden in der Familie betrieben und gehören im internationalen Vergleich zu den kleinen bis mittleren Strukturen. Diese ermöglichen es einem bäuerlichen Familienbetrieb, sich schnell und flexibel an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Lokal produzierende Familienbetriebe garantieren kurze Transportwege und eine auf die lokalen Bedürfnisse ausgerichtete Produktion. Sie bieten Nähe zur Konsumentenschaft. Auch aus ökologischer und ökonomischer Sicht gilt ein bäuerlicher Familienbetrieb als nachhaltig, weil man grosses Interesse daran hat, den Hof und das Land einmal in gesundem Zustand an den Nachwuchs übergeben zu können (SBV 2013). Einige Betriebe vermarkten ihre Milch direkt ab Hof. Andere bieten offene Stalltüren an und ermöglichen es so der Konsumentin und dem Konsumenten, einen Blick hinter die Kulissen, also in den Stall zu werfen. Dies fördert das Vertrauen in unsere Milchproduzenten.

Diese kleinen bis mittleren Strukturen und die Rückverfolgbarkeit finden sich im Ausland immer weniger. In den USA oder in einigen Ländern der EU konzentriert man sich in der Tierhaltung auf mehr Tiere pro Betrieb und höhere Milchleistungen. In Deutschland beispielsweise wurden 2017 62 Milchkühe pro Betrieb gehalten (Schweizer Bauer 2017). In England waren es 2017 150 Milchkühe pro Betrieb (AHDB 2018). In den USA werden gar über 230 Kühe pro Betrieb gemolken, wobei starke regionale Unterschiede vorherrschen. Die Anzahl Milchkühe variiert zwischen 140 bis 1250 (Farm Journal & Milk Magazine 2018).



Unseren Kühen geht es gut

Das aus dem Jahr 1978 stammende Schweizer Tierschutzgesetz gilt als eines der strengsten weltweit. 2008 wurde es vollständig revidiert, und es werden laufend neue Anpassungen gemacht. Die Schweiz nimmt weltweit eine Vorreiterrolle im Bereich des Tierschutzes ein. Die neue Gesetzgebung fokussiert auf den Schutz der Würde und des Wohlergehens der Tiere (LID 2018a). Die Einhaltung der Tierschutzgesetzgebung gehört zu den Grundvoraussetzungen für die Ausrichtung von Direktzahlungen durch den Bund. Weitere Tierwohlprogramme wie BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und RAUS (regelmässiger Auslauf von Nutztieren im Freien) zeigen, dass sich die Schweiz um ihre Nutztiere sorgt. 48% der Milchkühe werden nach BTS gehalten. Sie bewegen sich in Freiluftställen und ein permanenter Laufhof steht ihnen für Bewegung an der frischen Luft zur Verfügung. 84% der Milchkühe werden nach RAUS gehalten. Das heisst, diese Tiere gehen im Sommer wenn immer möglich auf die Weide (BLW 2017).

Typisch für die Schweizer Milchviehhaltung ist auch die Alping. Gut ein Fünftel der Schweizer Milchkühe verbringen den Sommer auf der Alp (BLW 2017). Für die Tiere bringt die Alping viele Vorteile, unter anderem das Umgehen der Sommerhitze, viel Bewegung an der frischen Luft, weniger Fliegen und Bremsen und täglich frisches Gras und Kräuter. Auch auf den Tourismus und auf die Erhaltung der Landschaft in abgelegenen Bergregionen hat die Alping einen positiven Einfluss. Durch das regelmässige Beweiden der Alpingflächen wird verhindert, dass diese verbuschen und längerfristig durch Wald ersetzt werden. Der Transport auf die Alp wird häufig mit Viehtransportern durchgeführt. Auch dafür gelten in der Schweiz strenge Gesetze. Tiere dürfen maximal 8 Stunden transportiert werden. In der EU ist es per Gesetz erlaubt, Rinder, Schafe und Ziegen 14 Stunden am Stück zu transportieren. Nach einem Unterbruch von einer Stunde Ruhezeit plus Tränke dürfen weitere 14 Stunden Fahrt angehängt werden (LID 2018b).

Viel Grundfutter, wenig Kraftfutter

Die Schweiz ist ein Grasland. 55% der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Tal sind Wiesen und Weiden, im Berggebiet sind es sogar 95%. Nicht gezählt sind die Sömmerungsweiden in den Alpen und im Jura, welche grösstenteils nur durch das Beweiden mit Rindvieh und anderen Wiederkäuern für die Produktion von Milch und Fleisch genutzt werden können (SBV 2017). In der Schweiz wächst das Gras durch die Umweltbedingungen und Bodenbeschaffenheit optimal. Die Viehhaltung mit viel Weidegang ist dadurch für unser Land prädestiniert. Das meiste Winterfutter wird von den Landwirten selbst auf ihren Betrieben produziert. Ganze 90% der eingesetzten Futtermittel für Milchkühe stammen aus der Schweiz, nur 10% müssen importiert werden (Agristat 2017). Dies garantiert kurze Transportwege und damit weniger Umweltbelastung. Importiert werden grösstenteils Kraftfuttermittel, die das einheimische Futter optimal ergänzen (Agristat 2018). Unter Kraftfutter versteht man Futter mit einer hohen Konzentration an Nährstoffen und wenig Rohfasern. Darunter gehören Getreide oder Ölsaaten wie Raps, Soja oder Sonnenblumen. Rund die Hälfte der importierten Futtermittel sind Nebenprodukte, die bei der Produktion von Nahrungsmitteln oder Bioenergie entstehen (Agristat 2018).

Im Stall werden die Kühe vorwiegend mit Wiesenfutter, also Heu, Emd oder Grassilage gefüttert, auch Raufutter genannt. Dafür sorgt unter anderem das Programm GMF (graslandbasierte



Schweiz. Natürlich.



www.swissmilk.ch

Milch- und Fleischproduktion), das eine Fütterung mit frischem, siliertem oder getrocknetem Wiesen- und Weidefutter von mindestens 75% im Talgebiet und 85% im Berggebiet voraussetzt (BLW 2018). Zudem sind maximal 10% Kraftfutter in der Ration erlaubt. In den Jahren 2014 und 2015 nahmen drei von vier Betrieben am GMF-Programm teil (Agroscope 2017), wobei der Anteil in der Bergregion und bei Biobetrieben noch höher war.

Mehr Wiesenfutter bringt mehr Omega-3-Fettsäuren

Die hohe Raufutterqualität in der Schweiz macht es möglich, den Kraftfutteranteil in der Fütterung von Milchkühen gering zu halten. Der Anteil des Kraftfutters am Gesamtfutterverbrauch ist gemäss Futtermittelbilanz 2016 (Agristat 2018) seit mehreren Jahren mit rund 22% stabil. In anderen westeuropäischen Ländern wie Deutschland oder Holland liegt dieser klar höher. Der Schweizerische Bauernverband berechnete den Kraftfuttereinsatz je Milchkuh in der Schweiz auf rund ca. 700 kg im Jahr. In anderen EU-Ländern liegt dieser bei 2000 bis 2500 kg je Kuh und Jahr (Agristat 2017).

Sutter et al. (2013) konnten zeigen, dass die Milchproduktion mit geringem Kraftfuttereinsatz und hohem Weideanteil aus ökologischer Sicht besser abschneidet als die kraftfutterintensive Stallhaltung. Die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt Wiesenmilch bestätigen zudem, dass die Milch von Kühen, die sich hauptsächlich von Gras – inklusive Silage – ernähren, doppelt so viel an Omega-3-Fettsäuren aufweist als die Milch jener Kühe, die viel Kraftfutter erhalten. Wiesenmilch weist auch einen signifikant höheren Gehalt an konjugierten Linolsäuren auf (Bär et al. 2016). Vom ernährungsphysiologisch interessanten Fettprofil dieser Milch können die Konsumenten und Konsumentinnen in der Schweiz als Grasland profitieren.

Hohe Qualitätsstandards beim weissen Gold

Schweizer Milch ist von sehr hoher Qualität. Zweimal pro Monat wird die Milch von jedem Schweizer Milchproduzenten auf die Kriterien der Basisqualität untersucht. Gemessen werden Keimzahl, Zellzahl und Hemmstoffe. Die Keimzahl ist ein Mass für die Hygiene auf dem Betrieb. Die Zellzahl erlaubt Rückschlüsse auf die Tiergesundheit; sie ist beispielsweise bei Euterentzündungen erhöht. Mit der Untersuchung auf Hemmstoffe wird sichergestellt, dass die Milch frei von Antibiotikarückständen ist (BLV 2017). Das Labor Suissselab AG konnte 2017 eine durchschnittliche Keimzahl pro Milliliter Milch von gut 14 000 Keimen und rund 130 000 Zellen ermitteln. Im internationalen Vergleich sind dies absolut hervorragende Zahlen, die die hohe Qualität der Schweizer Milch untermauern (Bauernzeitung 2018).

Literatur

1. Agriculture and Horticulture Development Board AHDB (2018). Farm Data – Average Size of Dairy Herds. URL: <https://dairy.ahdb.org.uk/resources-library/market-information/farming-data/average-herd-size/> [19.06.2018].
2. Agristat (2017). Futtermittelbilanz 2015. URL: https://www.sbv.usp.ch/fileadmin/sbvuspch/06_Statistik/Agristat-Aktuell/2017/Aktuell_Agristat_17-04.pdf [19.06.2018].



Schweiz. Natürlich.



www.swissmilk.ch

3. Agristat (2018). Futtermittelbilanz 2016. URL: [https://www.sbv-
usp.ch/fileadmin/sbvuspch/06_Statistik/Agristat-Aktuell/2018/Aktuell_04-2018.pdf](https://www.sbv-
usp.ch/fileadmin/sbvuspch/06_Statistik/Agristat-Aktuell/2018/Aktuell_04-2018.pdf)
[19.06.2018].
4. Agroscope (2017). Evaluation der Beiträge für Graslandbasierte Milch- und Fleischpro-
duktion (GMF). Agroscope-Science. 54, 14–25.
5. Bär C., Sutter M., Portmann R., Egger L., Reidy B. und Bisig W. (2016). Wiesenmilch –
Inhaltsstoffe und Ökologie. Nationale Bioforschungstagung 2016. URL:
<https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/suche.html#wiesenmilch>
[19.06.2018].
6. Bauernzeitung (2018). Schweizer Milch von sehr guter Qualität. URL:
[https://www.bauernzeitung.ch/news-archiv/2018/schweizer-milch-von-sehr-guter-
qualitaet](https://www.bauernzeitung.ch/news-archiv/2018/schweizer-milch-von-sehr-guter-
qualitaet) [19.06.2018].
7. Bundesamt für Landwirtschaft BLW (2017). Agrarbericht 2017.
8. Bundesamt für Landwirtschaft BLW (2018). Produktionssystembeiträge. URL:
[https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/instrumente/direktzahlungen/produktionssy-
stembeitraege/beitrag-fuer-graslandbasierte-milch--und-fleischproduktion.html](https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/instrumente/direktzahlungen/produktionssy-
stembeitraege/beitrag-fuer-graslandbasierte-milch--und-fleischproduktion.html)
[23.06.2018].
9. Bundesamt für Landwirtschaft BLW (2018). Statistiken und Studien Milch und
Milchprodukte. URL: [https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-
produktion/tierische-produktion/milch-und-milchprodukte.html](https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/nachhaltige-
produktion/tierische-produktion/milch-und-milchprodukte.html) [13.07.2018].
10. Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV (2017). Milchprüfung.
URL: [https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-
ernaehrung/lebensmittelsicherheit/verantwortlichkeiten/milchpruefung.html](https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-
ernaehrung/lebensmittelsicherheit/verantwortlichkeiten/milchpruefung.html)
[19.06.2018].
11. Bundesamt für Statistik BFS (2018). Landwirtschaftliche Strukturhebung 2017. URL:
[https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-
datenbanken/medienmitteilungen.assetdetail.5127812.html](https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-
datenbanken/medienmitteilungen.assetdetail.5127812.html) [13.07.2018].
12. Farm Journal & Milk Magazine (2018). Licensed Dairy Farm Numbers Drop to Just Over
40,000. URL: [https://www.milkbusiness.com/article/licensed-dairy-farm-numbers-
drop-to-just-over-40000](https://www.milkbusiness.com/article/licensed-dairy-farm-numbers-
drop-to-just-over-40000) [21.06.2018].
13. Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID (2018a). Tierschutz. URL:
<https://www.landwirtschaft.ch/wissen/tiere/allgemeines/tierschutz/> [23.06.2018].
14. Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID (2018b). Nutztierschutz im
Ländervergleich. URL:
[https://www.lid.ch/medien/dossier/detail/info/artikel/nutztierschutz-im-
laendervergleich/](https://www.lid.ch/medien/dossier/detail/info/artikel/nutztierschutz-im-
laendervergleich/) [21.06.2018].
15. Schweizer Bauer (2017). Deutschland - D: 62,6 Kühe pro Betrieb. URL:
[https://www.schweizerbauer.ch/tiere/milchvieh/d-626-kuehe-pro-betrieb-
36695.html](https://www.schweizerbauer.ch/tiere/milchvieh/d-626-kuehe-pro-betrieb-
36695.html) [21.06.2018].
16. Schweizerischer Bauernverband SBV (2013). Situationsbericht 2013. Erfolgsmodell: Der
bäuerliche Familienbetrieb. URL: [https://www.sbv-
usp.ch/fileadmin/sbvuspch/05_Publikationen/Situationsberichte/140103_SBV_Situati-
onsbericht.pdf](https://www.sbv-
usp.ch/fileadmin/sbvuspch/05_Publikationen/Situationsberichte/140103_SBV_Situati-
onsbericht.pdf) [21.06.2018].
17. Schweizerischer Bauernverband SBV (2017). Milchstatistik der Schweiz 2016.
18. Schweizerische Milchproduzenten SMP (2016). Milchproduzenten. Marktakteure &
Strukturen. URL:



<https://www.swissmilk.ch/de/produzenten/milchmarkt/marktakeure-strukturen/milchproduzenten> [15.06.2018].

19. Schweizerische Milchproduzenten SMP (2017). Schweizer Kühe fressen vor allem Raufutter und verzichten gerne auf allfällige Palmfette im Milchviehfutter. URL: <https://www.swissmilk.ch/de/produzenten/medien/medienmitteilungen/2017/schweizer-kuehe-fressen-vor-allem-raufutter-und-verzichten-gerne-auf-allfaellige-palmfette-im-milchviehfutter/-dl-/fileadmin/filemount/uploads/content/medienmitteilung-smp-palmfett-2017-05-29-de.pdf> [19.06.2018].
20. Schweizerische Milchproduzenten SMP (2018). Schweizer Bauernhof. Familienbetriebe. URL: <http://milch-umwelt.swissmilk.ch/issue/familienbetriebe/#explore> [15.06.2018].
21. Sutter M., Nemecek T. und Thomet P. (2013). Vergleich der Ökobilanzen von stall- und weidebasierter Milchproduktion. Agrarforschung Schweiz 4, 230-237.

Autorin

Fanny Rediger, BSc Agronomie HAFL
Landwirtin, Biohof Hohweid, Brechershäusern 343, 3474 Rüedisbach
fanny.rediger@bluewin.ch

Newsletter für Ernährungsfachleute August 2018



Schweiz. Natürlich.



www.swissmilk.ch